

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle,
Waisenhaus 1724. S. 1591-1606.**

Das Himmelreich / als ein Reich der Liebe. Am XXII. Sonntage nach Trinitatis.
(Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu Halle, Anno 1722.)

Francke, August Hermann

1724

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

wiederholten Vergebung gehalten werden soll, einschärfen und unter einem Gleichnisse vorstellen wollen.

Erster Theil.

Mit wir nun diesem Gleichnisse unseres Heylandes nachgehen, und das Himmelreich als ein Reich der Liebe betrachten, so laßet uns erstlich aus seinem Worte lernen, wie es sey ein Reich der Liebe Gottes gegen uns. Das stellet uns unser Heyland in dem ersten Theil des Evangelischen Textes vor: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte, und als er anfang zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Darauf folgen die Worte, die uns eigentlich das Himmelreich als ein Reich der Liebe von Gottes Seiten vorstellen: Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Es bestehet die Sache vornehmlich in diesen vier Puncten: I. Wir sind alle mit einander von Natur Kinder des Zorns, in Sünden empfangen und gebohren, mithin dem Fluch des Gesetzes, dem Zorn Gottes, dem Tode und der ewigen Verdammniß unterworfen. II. Wir häufen uns noch den Zorn Gottes auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichts Gottes, durch die wirklichen Sünden, die wir zu der Erb-Sünde bringen; und zwar nicht allein so lange wir außser Christo und der wahren Bekehrung leben, sondern, nachdem wir auch zu Christo bekehret sind, finden sich noch an uns tägliche und viele Gebrechen: obgleich Gott der Herr dem Menschen, der in dem Stande der Gnaden ist, folglich die Sünde nicht in sich herrschen läßt und nicht nach dem Fleische wandelt, ob er gleich vom Fleische gereizet wird, die Sünde nicht zurechnet, und also keine Verdammung an dem Menschen ist, so lange er in Christo Jesu durch den Glauben bleibet und mit ihm vereinigt ist. III. Wenn wir nun den Zorn Gottes fühlen, und Gott durch den H. Geist uns von der Sünde überzeuge, daß wir nicht allein wissen, daß wir von Natur Sünder sind, nicht allein wissen, daß wir auch mit wirklichen Sünden Gott beleidiget haben, sondern, daß wir auch die Sünde fühlen in unserm Gewissen, sie nicht mehr geringe achten, wie sie leider! alle Welt gering achtet, sondern davor erschrecken und erkennen, wie wir unter dem Zorn Gottes liegen;

so fliehen wir denn zur Gnade, zur Barmherzigkeit und Liebe Gottes, die in Christo Jesu geoffenbaret ist, erkennens und bekennens, daß wir Sünder sind, betrauren und beweinen es, werfen uns vor Gott nieder, ringen, bitten, flehen, daß er doch nicht mit uns ins Gericht gehen, sondern um Christi und seines theuren vergossenen Blutes willen uns alle unsere Sünden vergeben wolle. IV. Wenn wir nun dergestalt durch die Kraft und Wirkung des H. Geistes unsere Sünde recht bußfertig erkennen und bereuen, wenn wir uns dergestalt im Glauben zum Evangelio und zu der darinnen verkündigten Gnade Gottes in Christo Jesu wenden: so finden wir ein Vater- Herz bey Gott dem Herrn, wir finden an ihm einen Gott, der da gnädig und barmherzig ist, der da vergiebt Missethat, Ubertretung und Sünde. Wir finden an ihm einen solchen Herrn, bey dem viel Vergebung ist, und wenn da einer gleich wäre *ὁ φεικτής μυρίων ταλάντων*, ein Schuldner von zehen tausend Talenten, das ist, ein solcher Sünder, der mehr Sünde an sich erkennete, als Heller oder Pfennige zu so viel Tonnen Goldes gehören, als hier ausgesprochen werden: so ist doch diese Schuld Gott nicht zu groß, daß er sie nicht vergeben könne noch wolle, sondern es heißt, wie es hier im Gleichniß beschrieben ist: Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Wir sind alle schon von Natur Kinder des Todes und der ewigen Verdammniß, und wenn wir die empfangen, so empfangen wir, was unsere Erb- und wirklichen Sünden werth wären. Aber Gott hat die Ordnung gesetzt, daß der Mensch diesen seinen elenden und sündlichen Zustand, nicht allein seine wirkliche Sünden, die er gethan hat, sondern auch das tiefe und unergründliche Verderben der Erb- Sünde an sich erkennen, und damit er solches erkennen möge, dem Geist der Gnaden Raum gebe, der ihm das Herz aufthue. Er hat die Ordnung gesetzt, daß der Mensch, der dergestalt seine Sünden erkennet, dieselben bereuet, und sich seiner gerechten Strafe werth achtet, nun glaube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, und in demselbigen Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung seiner Sünden suche. Findet sich der Mensch in dieser Ordnung, so kommt nun die Reihe an Gott den Herrn, da will er Sünde vergeben ohne Maaß und Ziel, da soll keiner verlohren werden, er sey wer er wolle; findet er sich in dieser Ordnung, so soll er erfahren, daß bey Gott viel Vergebung sey. Das bringet die Beschaffenheit des Himmelreichs mit sich.

An-